

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

16. 10. – 19. 10. 2002 Internat. Konferenz »**Seafarming: today and tomorrow**« in Triest. Info und Anmeldung: European Aquaculture Society; Aquaculture Europe 2002, Slijkenseteenweg 4, B-8400 Oostende, Belgien, Telefon +32 59 323859, Fax +32 59 321005, E-Mail: ae2002@aquaculture.cc
23. 10. – 25. 10. 2002 **Jahrestagung der SIL Austria** (Österr. Limnologengesellschaft) in Lunz. Info: Biol. Station Lunz am See, Tel. 0 74 86 / 80 95.
11. 11. – 12. 11. 2002 **Fortbildungsseminar für Fluß- und Seenfischer** an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Starnberg. Info: Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Weilheimer Straße 8, D-82319 Starnberg.
13. 11. – 15. 11. 2002 **Kurs über das Räuchern von Fischen** in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 48, Fax 0 62 32/38 47 33, E-Mail: office.igf@baw.at
15. 11. – 17. 11. 2002 **ÖKF-Forum** in Linz. Info: www.oekf.at
21. 11. – 23. 11. 2002 Internat. Fachtagung »**Ökologie und Wasserkraftnutzung**« in Innsbruck. Tagungsort: Universität Innsbruck, Institut für Zoologie und Limnologie, Technikerstraße 25, 6020 Innsbruck. Tagungsgebühr: € 30,-. Info: oekologie-und-wasserkraft@uibk.ac.at
28. 11. – 29. 11. 2002 **Fischereifachtagung** in Mondsee. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Telefon 0 62 32/38 48, Fax 0 62 32/38 47 33, E-Mail: office.igf@baw.at
24. 1. – 26. 1. 2003 Alpen-Adria-Fachmesse für Jagd und Fischerei »**Weidwerk & Fischweid**« in Klagenfurt. Info: Christian Wallner, Tel. +43(0)463/56800-24, E-Mail: wallner@kaerntnermessen.at
9. 4. – 13. 4. 2003 11. Internationale Fachmesse »**Jagen und Fischen, Sportschützen**« in München. Info: Messe München GmbH, Pressereferat Jagen und Fischen, Messegelände, D-81823 München, Tel. +49-89949/20640, oder unter www.jagenundfischen.de



Mattigtaler Forellen & Saiblinge

**Besatz- und Speisefische aus naturbelassenen Gewässern!
Zustellung frei Haus! Angeln mit der ganzen Familie**

Ab-Hof-Verkauf von Mittwoch bis Samstag (oder nach telefonischer Vereinbarung)

5230 Mattighofen, Höpflingerweg 2-4, Tel. 0 77 42/34 50, Fax: 34 50-4
Mobil 0664/401 24 70, e-mail: fischerei.baumgartner@aon.at
Homepage: www.bachfischerei.at

Vergebe Jahreskarten für Fliegenfischgewässer in O.Ö.
(Bachforellen und Äschen) - Anfragen unter o. angef. Tel. Nr.

Fortbildungsseminar für Fluß- und Seenfischer an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Starnberg, 11. und 12. November 2002

PROGRAMM

Montag, 11. November 2002, 13.30 Uhr

1. *Dr. M. v. Lukowicz*, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
Begrüßung und Überblick über die Tätigkeit der Landesanstalt im Jahre 2002
 2. *Dr. F. Geldhauser*, Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, München:
Aktuelle Fragen im Bereich der Binnenfischerei (u.a. Etikettierverordnung)
 3. *Dr. H. Bayrle*, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
Stand und Entwicklung der beruflichen Aus- und Fortbildung in der Binnenfischerei
 4. *Dr. M. Klein*, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
Konzepte zur fischereilichen Bewirtschaftung von Renkenbeständen vor dem Hintergrund rückläufiger Nährstoffgehalte
 5. *S. Zimmermann*, Limnologische Station der TU München, Iffeldorf:
Erfahrungen mit dem Schilfschutz an oberbayerischen Seen
 6. *Dr. M. Klein*, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
Aktuelles und Wissenswertes – kurz informiert
- 19.00 Uhr: Gemeinsamer Abend im »Tutzinger Hof«, Starnberg

Dienstag, 12. November 2002, 9.00 Uhr

7. *Dr. O. Born*, Landesfischereiverband Bayern e.V., München:
Bachforellensterben in südbayerischen Fließgewässern
 8. *Dr. P. Wißmath*, Fischereifachberatung Bezirk Oberbayern, München:
»Drunter-und-Drüber«-Bilder aus der oberbayerischen Unterwasserwelt
 9. *Dr. E. Bohl*, Landesamt für Wasserwirtschaft – Versuchsanlage Wielenbach, Wielenbach:
Die Situation der Krebsbestände in bayerischen Gewässern
 10. *Dr. M. Klein*, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
Weißfischreduktion im Altmühlsee mit Hilfe eines großen Zugnetzes (mit Film)
- Ca. 12.30 Uhr: Ende der Veranstaltung

Dr. v. Lukowicz
Leiter der Landesanstalt

Dr. Klein
Sachgebietsleiter Fluß- und Seenfischerei

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung
Allgemein gerichtlich beideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 04352/393611, Fax 04352/393620, Mobil 0664/2439786,
E-mail: ulrich.habsburg@gmx.at

NETZE...

Zugnetze, Fischgehege, Aalsäcke, Stellnetze, Kormoran-/Reiherabwehrnetze Kaninchen- u. Fuchsfangnetze, Nylonnetzwerk und Zubehör usw.	Zugnetz ohne Sack, komplett montiert	Auch alle anderen Maschenweiten und Abmessungen lieferbar.
	10 m lang, 1,5 m hoch, 10 mm Masche	20 m lang, 2,0 m hoch, 25 mm Masche
	€ 190,00	€ 79,00

MECHANISCHE NETZFABRIK W. KREMMIN GmbH & Co. KG
Ammerländer Heerstr. 189/207 · D-26129 Oldenburg (Oldb) · Tel. +49 (0)4 41/ 7 20 75 · Fax 77 73 88
www.kremmin.net

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (031 6) 80501219 · Fax (031 6) 80501510

Nationalpark Gesäuse: Angler-Fischereigesetz 2000

Die Fischweid wird seit Menschengedenken an allen größeren Gewässern in der Steiermark ausgeübt. Die Angler als Nutzer und Naturschützer dürfen nicht verdrängt oder ausgeschlossen werden. Die Angler im Gesäuse sind sehr naturverbunden. Einschränkungen aufgrund des Managementplanes für Fischerei- und Fischrechtbesitzer, die dem steiermärkischen Fischereigesetz zuwider handeln, sind unbegreiflich und abzulehnen. Bestimmungen, die weit über das von Fischern vertretbare Maß hinausgehen, sind nicht sinnvoll und beinhalten nur Nachteile für die Fischfauna in diesem Gebiet.

Es muß und kann nur mit der Fischerei ein langfristiger fischereirechtlicher Managementplan mit Einbeziehung der praxisbezogenen Fischer und dem steiermärkischen Fischereigesetz erarbeitet werden.

In vielen anderen Ländern, z. B. Ungarn, USA, Kanada, wäre es undenkbar, die Fischerei aus den Nationalparks auszusperrern.

Da in keinem Nationalpark eine gewerbsmäßige fischereirechtliche Nutzung vorstell-

bar ist, kann man davon ausgehen, daß keine Überfischung der Gewässer erfolgt.

Von dem Gewässerbewirtschafter (Pächter) wird darauf geachtet, daß nur einheimische gesunde Fische nachbesetzt werden. Ein Besatz erfolgt nur, wenn durch Einwirkungen von außen der Fischbestand geschädigt wird. Das Fischwasser wird so bewirtschaftet, daß der für das Fischwasser natürliche Bestand an Wassertieren nach Art, Zusammensetzung, Altersstufe und Bestandsdichte erhalten bleibt oder wieder hergestellt wird. Das ist die Garantie für artengerechte heimische Fischfauna.

Die artengerechte Fischfauna wird in Zukunft nach EU-Wasserrahmenrichtlinie als Indikator der Wassergüte verwendet.

Ein Nationalpark in diesem Ausmaß verursacht einen erheblichen Kostenfaktor in der Erhaltung, Verwaltung und auch Bewirtschaftung der im Nationalpark befindlichen Gewässer. Daher ist es von Vorteil, wenn die praxisbezogenen Fischer, die unentgeltlich auf die Fischfauna und Wassertiere aufpassen und nebenbei sogar noch Pacht bezahlen, in die Verwaltung eingebunden sind.

Wir österreichischen Steuerzahler müssen darauf achten, daß mit den Steuergeldern der Bevölkerung verantwortungsbewußt umgegangen wird. Die Fischfauna betreffend, können doch nur gemeinsam Fakten mit den praxisbezogenen Fischern erarbeitet werden, die im Einklang mit der Natur und den Nutzern stehen.

Nur ein ausgewogener Managementplan, der bei allen Akzeptanz hat und im Einklang mit

BESATZFISCHE 1A-Qualität aus naturbelassenen Teichen:

Karpfen, Schleien, Amur, Störe, Rapfen, Nasen, Koi-Karpfen, Schwarzbarsche, Zander, Hechte, Welse, Köderfische, Futterfische usw.

Wir liefern auf Wunsch mit einem Spezial-LKW zu Ihren Gewässern. Preisliste und Angebot unverbindlich!

Detailverkauf: Montag bis Samstag nach telefonischer Vereinbarung! Transportbehälter leihweise.

Ihr zuverlässiger Partner: Fischzucht Hofbauer · Tel./Fax: 0 34 57 / 25 80,
Mobil: 0664 / 34 52 337, www.sportfischer.at

den Erfordernissen der Natur steht, wird langfristig zum Ziel führen.

Fischer gibt es schon seit Menschengedenken, und diese leisteten auch immer ihren Beitrag zur Erhaltung des natürlichen Bestandes der Wassertiere. Das ist praxisbezogener Naturschutz.

Die Aufnahme des steiermärkischen Fischergesetzes 2000, Gesetz vom 18. Mai 1999 über das Fischereirecht in der Steiermark, LGBl. Nr. 85/1999 in der geltenden Fassung, wird verlangt. Alle anderen Bestimmungen, Lösungen sind nicht praxisbezogen und würden der Fischfauna Nachteile bringen. Sie sind daher unverantwortlich und abzulehnen.

J. Köpfelsberger, Obmann

Naturschutzbeirat Steiermark

Dem Obmannstellvertreter und Präsidenten der Naturparke, Johann Kölbl, ist es gelungen, einige Mitglieder in den Naturschutzbeirat zu integrieren. Nachdem Obmann Köpfelsberger auf Urlaub war, waren der scheidende Obmann Hauer und meine Wenigkeit als beratende Vertreter der Fischerei bei der letzten Sitzung des Naturschutzbeirates im Stift Lambrecht bei Murau eingeladen.

Natürlich ist es nur ein kleiner Schritt, sozusagen ein Anfang und ein leichtes Türaufstoßen. Aber erste Gespräche nach der Sitzung haben gezeigt, daß es sehr wohl notwendig ist, beide Seiten anzuhören, um gewisse Dinge und Abläufe besser zu verstehen. Schließlich sind ja auch die Fischer Naturschützer, und es wird in der Zukunft an den Fischern und an den Naturschützern liegen, noch mehr für die Natur und Umwelt zu leisten, um unseren Tieren einen artgerechten Lebensraum zu geben und in vielen Belangen gemeinsam mehr zu erreichen. Es sind sehr gute Ansätze vorhanden, und es wird in Zukunft sicher viel enger zusammen gearbeitet.

Franz Schuster
Geschäftsführer des LFV Stmk.



NIEDERÖSTERREICH

VÖAFV-Projekt zur Förderung der Nasen- population (*Chondrostoma nasus*) in der Wachau

Seit Jahrzehnten beobachten die Fischer der Wachau eine Abnahme der Weißfischbestände. In den letzten 5 bis 10 Jahren sind die Ausfänge bei den Nasen drastisch zurückgegangen.

Aus diesem Grund wurde vom VÖAFV bei der EU und beim Land Niederösterreich ein Projekt zur »Förderung der Nasenpopulation in der Wachau« beantragt.

Mit diesem Projekt sollen die geringen Bestandsdichten der Nasen im Donauabschnitt Wachau durch fischereiliche und gewässerbauliche Maßnahmen gestärkt werden.

Als Sofortmaßnahme werden in den nächsten 3 Jahren insgesamt 40.000 Stück einsömmrige Nasen besetzt.

»Wir hoffen, daß dieser Initialbesatz den Anfang einer neuen Nasenpopulation in der Wachau darstellt«, meint VÖAFV-Vizepräsident Komm.-Rat Fritz Zabka, einer der Gestalter dieses ehrgeizigen Vorhabens.

Der Besatz von einsömmrigen Fischen hat den Vorteil, daß die Fische sich einerseits rasch an den Lebensraum gewöhnen, andererseits geringe Mortalitätsraten aufweisen.

Der Besatz von Fischen ist aber nur dann sinnvoll, wenn auch die Rahmenbedingungen stimmen. Die Schaffung von geeigneten Laich- und Jungfischhabitaten ist somit ein weiteres wichtiges Ziel dieses Projektes.

Die Errichtung von Staukraftwerken, die Ufersicherung und die Verbauung der Seitenbäche, aber vermutlich auch die Schifffahrt und der Fraßdruck durch Kormorane haben dazu geführt, daß die Nase nun als »gefährdet« eingestuft wird.

Nur durch die Errichtung neuer Laich- und Jungfischlebensräume kann dem entgegen-



PETR DOBĚŠ-Netze

ALLE ARTEN UND GRÖSSEN VON NETZEN FÜR TEICH-, FLUSS-,
SEEFISCHEREI-BETRIEBE (AUSSER STELLNETZE) UND WEITERE
HILFSMITTEL FÜR FISCHZÜCHTER

Weitere Infos und viele Fotos: www-dobes-site.cz

fax: +420 2 5772 1821

HLEDÁME OBCHODNÍ ZASTOUPENÍ

e-mail: obchod@dobes-site.cz

gewirkt werden. Daher ist eine Erhebung sinnvoller Rückbaumaßnahmen im Einvernehmen mit allen Betroffenen (Gemeinden, Fischern, Wasserwirtschaft) als Hauptbestandteil dieses Projektes unentbehrlich.

Rückgebaute Bachmündungen dienen vielen Fischarten als Laichhabitat und bieten Jungfischen Schutz vor Wellenschlag und Hochwasser.

Die Ergebnisse dieser Studie sollen dann im Zuge des geplanten »Life-Projekts Wachau« umgesetzt werden.

Somit ist das VÖAFV-»Nasenprojekt« auch als Vorstudie für künftige gewässerbauliche Maßnahmen zu verstehen.

R. H.

Ab spätestens 2003 wird die Restfracht aus der Papier- und Zellstoffproduktion auf unter 2 Tonnen reduziert sein. Die Salzach kann dann nach langer Belastungszeit wieder aufatmen, und ihr Zustand wird sich weiter normalisieren.

HOT



KÄRNTEN

Sterlets in der Drau im Vormarsch

Die Drau in Kärnten entwickelt sich immer mehr zu einem Sterlet-Refugium, und das nachdem diese uralte Fischart dort praktisch schon ausgerottet war.

Kürzlich hat ein Fischer aus dem Rosental in der Drau einen Sterlet von über einem Meter Länge und guter Kondition gefangen und auch wieder schonend zurückgesetzt. Erstaunlich war das gute Abwachsen dieser kleinen Störart. Sterlets waren früher im ganzen Donaugebiet häufig anzutreffen.

HOT



SALZBURG

Auenlandschaft bewahrte Oberndorf vor der Flut

Die mehrere Meter hoch überfluteten Auen in Weitwörth haben die Ortschaft Oberndorf vor den Fluten gerettet. Diese Meinung vertreten Experten vom Österreichischen Naturschutzbund. Deshalb will man jetzt verstärkt darauf drängen, daß Flüsse und Bäche wieder aufgeweitet werden, um damit Mensch und Natur bei Hochwässern besser schützen zu können.

Die Retentionsfähigkeiten der Auen helfen auch den Fischbeständen bei Hochwasser zu überleben. Die in Korsette gezwängten Flüsse und Bäche verlieren bei Hochwässern oft ihren ganzen Bestand an Fischen, weil diese von der starken Strömung weggerissen werden.

HOT

Salzachbelastung von täglich 89 Tonnen auf 2 Tonnen gesenkt

Seit 1979 konnte die Schadstoffbelastung der Salzach von täglich 89 Tonnen auf täglich 2 Tonnen gesenkt werden. Das wurde durch die Optimierung der Anlagen der Halleiner Zellstoff-Fabrik erreicht. Die biologische Abwasserreinigung des Werkes wird Ende 2002 den größten positiven Effekt erzielen und hoffentlich auch beibehalten.



TIROL

»Inn 2000«: Studie vorgestellt

Über 100 interessierte Teilnehmer aus Österreich, Südtirol und Bayern, darunter fachlich hochwertige Gewässer- oder Fischereixperten, sowie die zuständigen politischen und behördlichen Abteilungen der Tiroler Landesregierung konnte Dr. Stock begrüßen. Dr. Spindler (Projektleiter) und Mag. Mark stellten die Studie nach zweijähriger Untersuchungstätigkeit sehr eindrucksvoll, leicht verständlich und medial mittels Videobeamer vor. Bei der anschließenden Diskussion beteiligten sich mehrere Inn-Fischereiberechtigte, zuständige Vertreter der Behörden und Politiker.

Über die Studie liegt eine zweibändige Dokumentation auf: Band I: »Inn« und Band II: »Die Seitengewässer des Inn«. Diese Dokumentationen (Endberichte) sind beim Tiroler Fischereiverband gegen Bezahlung von € 50,- erhältlich (auch als CD-ROM).

Manfred Biller, die treibende Kraft zur organisatorischen Realisierung der Studie »Die Gewässer- und Fischökologie des Inn und seiner Seitengewässer«, betonte bei seinen Schlußbemerkungen, daß es jetzt um die Umsetzung der Erkenntnisse dieser Studie und weitere wasser- und fischökologische Untersuchungen am Inn und den Seitengewässern geht. Der schwierigste Teil dieser Inn-Studie steht uns also noch bevor. Ende Oktober wird eine Expertenkommission zusammentreten und die weiteren Maßnahmen beschließen.



VORARLBERG

Sonderschau »fisch.leben« ein großer Erfolg

Wer hätte das gedacht, daß der Besucherandrang schon am Eröffnungstag (26. Mai 2002) der neuen Sonderausstellung in Lustenau im Museum »Rhein-Schauen« alle Erwartungen übertreffen wird?

Hauptverantwortliche dieser sehenswerten Schau waren Rheinbauleiter Dipl.-Ing. Uwe Bergmeister sowie die Geschäftsführerin des Vereins »Rhein-Schauen«, Dr. Gerda Leipold-Schneider, während Dr. Benno Wagner zusammen mit Petrijüngern verschiedener Fischereivereine aus Vorarlberg und der Schweiz für die fischereilichen Exponate und für Führungen sorgten. Die flott aufspielende Lustenauer Blasmusik Concordia gab der Veranstaltung einen festlichen Rahmen.

Anerkennung und Dank

Nach seinen Grußworten an die zahlreich erschienenen prominenten Gäste erläuterte Rheinbauleiter DI Bergmeister die Entstehungsgeschichte dieser Sonderschau. Gemeindepräsidentin Christa Köppel aus der Schweiz würdigte die gute Zusammenarbeit beiderseits des Rheins und begrüßte die Ausstellung, welche die Natur des Rheins und vor allem die Fischfauna vor Augen führt. Dipl.-Ing. Siegfried Mössler vom Bundesministerium für Umwelt und Wasserwirtschaft – eigens angereist aus Wien – rief die umfangreiche Tätigkeit sowohl der internationalen Rheinregulierung als auch der gemeinsamen Regierungskommission des Alpenrheins in Erinnerung und dankte den beiden Rheinbauleitern.

Zur Geschichte der Fischerei

Die neu eröffnete Sonderschau, die bis Saisonende (13. Oktober 2002) zu sehen sein wird, bietet den Besuchern zunächst einen Rückblick auf die Geschichte der Fischerei und deren Entwicklung im Rhein und Bodensee etwa seit der Zeit der Rheindurchstiche (1900 Fußach, 1923 Diepoldsau). Viele interessante Ausstellungsstücke (angefangen vom Boot, über Netze, Reusen und andere Fanggeräte, bis hin zur alten Fischerhütte) riefen den alten und beschwerlichen Fischfang in Erinnerung.

Als besondere Attraktion erwies sich einmal mehr der große »Fischtunnel«. Dieses begehbare Aquarium, das vom hiesigen Flußbaufachmann Otto Sohm konstruiert und gebaut wurde, war bereits bei anderen Ausstellungen in Dornbirn, Graz, Villach und Wels zu sehen.

In Lustenau wurden vorwiegend jene Fischarten gezeigt, die im Rhein und Bodensee leben. Allerdings ist im Rhein durch anthropogene Eingriffe in den letzten hundert Jahren die Artenvielfalt von einst 24 auf heute nur mehr 6 Fischarten zurückgegangen.

Heinz Schurig

Entwicklungskonzept Alpenrhein

Unter diesem Titel hat die »Intern. Regierungskommission Alpenrhein«, der bekanntlich die Regierungen der Anrainerländer Österreich, der Schweiz und Liechtenstein angehören, den Grundsatzbeschluß gefaßt, in Zusammenarbeit mit der Internationalen Rheinregulierung ein Konzept zu erarbeiten, nach welchem eine nachhaltige, zukunfts-fähige Entwicklung des Alpenrheins erzielt werden kann.

Der Alpenrhein ist der rund 90 km lange Abschnitt, der vom Zusammenfluß des Vorder- und Hinterrheins bei Reichenau in Graubünden bis zur Mündung des Rheins in den Bodensee reicht und dorthin sein gesamtes Einzugsgebiet entwässert.

Im genannten Entwicklungskonzept werden Themen des Flußbaues und des Feststoffhaushaltes (Geschiebefracht) samt dem Raumbedarf des Rheins ebenso untersucht wie der Naturschutz und die verschiedenen Nutzungen hinsichtlich Wasserkraft, Fischerei, Land- und Forstwirtschaft, Freizeit bzw. Erholung sowie Trink- und Brauchwasser. Dieses umfangreiche Projekt, das im Rahmen



Der Alpenrhein mit Blick vom österreichischen Ufer zu den Schweizer Bergen (Alpsteingebirge)

des EU-Programmes »InterReg III« mit einem Gesamtvolumen von 400.000 Euro mit EU-Mitteln gefördert wird, weist eine zeitliche Zielsetzung bis zum Jahr 2008 auf.

Wie Vorarlbergs Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber, der im Mai den turnusmäßigen Vorsitz der Intern. Regierungskommission übernommen hat, erklärte, sollen mit diesem Projekt nicht nur die Hochwassersicherheit und die ökologischen Verhältnisse am Alpenrhein verbessert, sondern bei gleichzeitiger Überwindung bestehender Grenzen auch die wirtschaftlichen und sozial-kulturellen Entwicklungen in den beteiligten Grenzländern nachhaltig gefördert werden.

Einige Daten zum Rhein:

Einzugsgebiet: 252.000 km²

Länge: 1320 km

Unterteilung: Vorderrhein und Hinterrhein vereinigen sich bei Reichenau zum:

Alpenrhein = bis Bodensee

Hochrhein = bis Basel

Oberrhein = bis Mainz

Mittelrhein = bis Bonn

Niederrhein = bis Emmerich, NL (Beginn des Deltas mit der Maas)

Heinz Schurig



Donaukanal mit Vielfalt an Fischen

Bei der Donaukanalschleuse in Brigittenau werden von Anglern immer mehr verschiedene Fischarten beobachtet und gefangen. Mehr als ein Dutzend verschiedener Flossenträger wie Karpfen, Hecht, Zander, Aal, Karausche und stattliche Welse wurden dort in letzter Zeit gefangen.

Hier scheint ein interessanter Punkt für das Artenspektrum an Fischen in der Donau zu liegen.

HOT



biofisch
ARGE biofisch
 Beratungs- und Vermarktungsgemeinschaft
 biologisch wirtschaftender Teichwirte

Wir suchen Produzenten und bieten Vermarktungschancen

Die „Arbeitsgemeinschaft Biofisch“ ist in ganz Österreich aktiv. Wir produzieren und vermarkten Karpfen, Forelle & Co. aus traditioneller Teichwirtschaft, zertifiziert nach den Kriterien der Bio-Teichwirtschaft. Zur Ausweitung unserer Produktionsbasis suchen wir weitere Teichwirte!

T/F: 0043/01/597 35 38
 email: office@biofisch.at
 http: //www.biofisch.at



KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Wiedereinbürgerung von Wanderstörarten in der Mittleren Donau

Die Störbestände in der Donau stellten über die Jahrhunderte hinweg die Grundlage einer weltweit bekannten und bedeutungsvollen Fischereiwirtschaft dar. Um abzulaichen, wanderten die Störe donauaufwärts bis Bratislava, Wien und sogar Regensburg. Seit 1970 ist jedoch die Wanderung verschiedener Störarten (*Hausen/Huso huso*, *Waxdick/Acipenser gueldenstaedti* und *Sternhausen/Acipenser stellatus*) aus dem Schwarzen Meer unterbrochen. Die Dämme der Wasserkraftwerke Eisernes Tor I bei Donau-km 942 (1970) und Eisernes Tor II bei Donau-km 863 (1984) verhindern die Flußwanderung der Störe und anderer Fische.

Ungeachtet ihrer eingeschränkten Wanderbewegung in diesem fast 1000 km langen Donauabschnitt sowie ihrer intensiven Befischung in Serbien, Bulgarien, Rumänien und der Ukraine überlebten die Populationen der o.g. Störarten dank ihrer Anpassungsfähigkeit an die neuen Lebensbedingungen. In Fischzuchtanstalten wurden dazu einige Störarten als Reserve für Besatzmaßnahmen gehalten.

Die Hauptbedrohung für diese uralte Fischgruppe (Vorkommen bereits im Perm vor 250 Mio. Jahren) ist ihre Überfischung und der unzureichende Schutz ihrer Überwinterungs- und Laichplätze im Fluß; dies nicht zuletzt deshalb, weil diese Orte nicht genau lokalisiert werden können.

In den Jahren 1997 bis 2000 wurde vom Donau-Delta-Institut in Tulcea ein Forschungsprojekt durchgeführt mit dem Ziel, den Zustand der Störfischerei in der Unteren Donau zu ermitteln. Hierbei sollten die Wanderwege, die geeigneten Lebensräume sowie die genetische Struktur der einzelnen Störpopulationen erfaßt werden.

Durch die Untersuchungen konnte der Fortbestand der Störfischerei in der Donau (mit 300 bis 400 gefangenen Stören/Jahr) nachgewiesen werden. Vorläufige Ergebnisse bezüglich der genetischen Variabilität der Sternhausenpopulation lassen auf mögliche Untergruppen dieser Population schließen. Das Auffinden von Überwinterungs- und Laich-

plätzen der Störe scheiterte an unvorhersehbaren technischen und logistischen Schwierigkeiten.

Das wichtigste Ergebnis dieses Forschungsprojektes bestand in der praktischen Erfahrung, die von der internationalen Arbeitsgruppe gesammelt werden konnte. Darauf basieren künftige Forschungsarbeiten und konkrete Maßnahmen für die Verbesserung der fischereilichen Bewirtschaftung der Donau und damit der Schutz der genetischen Vielfalt der einzelnen Störarten in der Donau. Vorläufige Untersuchungsergebnisse bezüglich der Kontamination von Störarten durch Schwermetalle ergaben eine zwei- bis siebenfache Überschreitung der erlaubten Konzentrationen für Cu, Zn, Pb und Cd in der Leber der untersuchten drei Donau-Störarten. Die eindeutige Bioakkumulation dieser Schwermetalle ergibt sich aus einem Konzentrationsanstieg mit dem Alter der Fische.

Ziel künftiger Forschungsarbeiten soll die Wiederherstellung des Störwanderweges oberhalb der Wasserkraftwerke Eisernes Tor I und II sein.

Donau Aktuell, IAD 6/02

Slowenien setzt bereits vor EU-Beitritt Fischseuchen- richtlinie um

Bereits vor dem Beitritt Sloweniens in die EU arbeitet dieses Land seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit Italien an der Umsetzung der EU-Fischseuchenrichtlinie 91/67/EWG. Die ca. 154 registrierten Fischzuchten produzieren jährlich ca. 1500 Tonnen Forellen (Bach- und Regenbogenforellen) und Saiblinge. Das mit wissenschaftlicher Unterstützung des italienischen Referenzlabors für Fischkrankheiten in Udine vor einigen Jahren begonnene Programm zur Erfassung von VHS und IHN führte zu folgenden Daten:

78 Fischzuchtbetriebe sind nachweislich frei von VHS und IHN, in 6 Betrieben wurde IHN festgestellt, bei den restlichen Betrieben ist der derzeitige Status bezüglich VHS und IHN noch unbekannt. Nach Bovo und Mitautoren (2002) hat Slowenien nunmehr bereits entsprechend den EU-Fischseuchenrichtlinien 91/67/EWG und 93/53/EWG Untersuchungen durchgeführt und damit begonnen, diese Richtlinien umzusetzen. Sobald Slowenien der EU beigetreten ist, hat dieser Staat somit gute Voraussetzungen für eine umgehende Zulassung vieler Betriebe und damit prinzipiell einen schnellen Zugang zum gesamten Markt von lebenden Fischen in der EU. Inwieweit

allerdings die produzierten Salmoniden für den Export bestimmt sind, ist nicht bekannt.

Quelle: Bovo, G. u. Mitautoren (2002): Health issues linked to the enlargement of the European Community to third countries: Present situation, ongoing collaboration programmes and future projects. Bulletin of the European Association of Fish Pathologists, 22 (2), 133–138. Nachdruck aus »AUF AUF« Heft 2/2002, Rundbrief der Fischereibehörden des Landes Baden-Württemberg.

Fischpaß Iffezheim: Erste Erfahrungen an einem der größten Verbindungsgewässer Europas

Unter diesem Titel werden im Heft 4/5 der Wasserwirtschaft 92 (2002) von S. Heimerl, I. Nöthlich und G. Urban Konzeption, bautechnische Besonderheiten und Funktionskontrolle des ersten Umgehungsgerinnes am Rhein beschrieben. Dieser insbesondere für die Langdistanzwanderfische wie Lachs und Meerforelle gebaute Fischpaß ist im Sommer 2000 beim Rheinkraftwerk Iffezheim in Form eines modifizierten Vertical-Slot-Passes in Betrieb gegangen.

Die permanent laufenden Fischbeobachtungen und -zählungen haben seitdem beeindruckende Ergebnisse geliefert. Vom 8. Juni 2000 bis 31. Dezember 2001 konnten insgesamt 33 Fischarten in zum Teil nicht unbeachtlichen Mengen nachgewiesen werden. Der Erfolg dieser Konzeption wird zur baldigen Errichtung des nächsten Fischpasses in Gamsheim beitragen.

Donau Aktuell, IAD 6/02

Belgien/Brüssel: Moleküle aus Leuchtfischen für junge Haut und Alzheimer

Dem belgischen Meeresbiologen Jean-François Rees ist mit Leuchtfischen aus der Tiefe des Meeres Sensationelles in das »Netz« gegangen. Demnach verfügen Leuchtsardinen, Pelikanaale, Drachenfische wie fast 80% aller Meeresbewohner über organische Lichtquellen, mit denen sie rauben und auf Brautschau gehen etc. Zufällig machte der Wissenschaftler eine vielleicht bahnbrechende Entdeckung: Ein Molekül, mit dem man das Altern der menschlichen Haut bremsen kann und eventuell auch effizient gegen Alzheimer einsetzen kann, hat Rees in diesen Fischen gefunden.

Das Tiefsee-Molekül namens Coelanterazin kann bei Kontakt mit Sauerstoff nicht nur Leuchtfisch-Licht erzeugen, sondern auch gefährliche freie Radikale in extremer Geschwindigkeit abfangen. Es bindet diese und macht sie unschädlich. Freie Radikale sind für das Altern verantwortlich, schädigen die menschlichen Zellen und können auch Krebs auslösen und fördern.

HOT

USA: Einfuhrverbot für mindestens 28 Fischarten

Die USA haben jetzt ein Einfuhrverbot für zunächst 28 Fischarten beschlossen. Auslöser dafür sind einige Spezies wie der Schlangenfisch aus Südostasien, welcher Gewässer praktisch leerfrißt. Dieser im Adult-



BESATZFISCHE

Karpfen K1–K6, Schleien, Silber- und Grasmur
Hechte, Zander, Welse und Weißfische

Zustellung nach Vereinbarung!

2544 Leobersdorf
Telefon 0 22 56 / 62 6 66, Fax 62 79 04

E-Mail: dornau@hotmail.com
Internet: www.gutdornau.at

stadium über ein Meter erreichende Fisch kann drei Tage im Schlamm ohne Wasser überleben und auch nicht zusammenhängende Gewässer über Land schlängelnd erreichen. Fische, Frösche, Wasservögel sind dann überall seine Beute.

Auch unter den anderen unerwünschten Einwanderern mit Flossen sind gefährliche Prädatoren. Die US-Behörden wollen jetzt diesem illegalen Spuk ein Ende setzen, bevor noch weiterer Schaden an der Umwelt entsteht, und haben ein striktes Einfuhrverbot erlassen. Saftige Strafen drohen im Verstoßfall allen Importeuren.

HOT

Rumänien/Donaudelta: Trotz Nationalparks nimmt Fischwilderei zu

Experten sind der Meinung, daß im Nationalpark Donaudelta in Rumänien wegen der andauernden Armut der dort ansässigen Bevölkerung die Fischwilderei wieder zunimmt. Es soll sich um eine Mafia handeln, welche von den Aufsichtsorganen stillschweigend

toleriert wird. Dadurch gelangt der Stör in diesem riesigen Flußdelta wieder an den Rand der Extinktion.

Maßnahmen gegen die illegalen Netzfischer sind wegen der Armut in diesem Gebiet sehr unpopulär; eine Abhilfe könnte nur die EU mit verstärkten Kontrollen und Mitteln schaffen.

HOT

Südafrika/Johannesburg: UNO-Umweltkonferenz für Schutz der Fischbestände

Die kürzlich in Johannesburg in Südafrika stattgefundene Umweltkonferenz hat sich intensiv mit den immer spärlicher werdenden Fischbeständen auf der Welt beschäftigt.

Die Delegierten haben vorgeschlagen, die heruntergekommenen Bestände an vielen Fischarten bis 2015 freiwillig zu schützen. Dann sollten Kabeljau und Co. wieder voll zurück sein. EU-Kommissar Fischler, der in der EU für die Fischerei zuständig ist, begrüßte diesen Vorschlag sofort, und man wird sehen, ob nicht nur »Goodwill« darunter zu verstehen ist.

HOT

PERSONALIA



HR Dr. Ilse Butz feierte 60. Geburtstag

Auch ewig Jugendliche kommen in die Jahre und geben uns Gelegenheit, schöne Feste zu feiern.

Ilse Butz wurde am 27. Juni 1942 in Baden geboren. Sie absolvierte das Bundesgymnasium und einen Abiturientenlehrgang am Technischen Gewerbemuseum in Wien und widmete sich hierauf dem Biologiestudium. Sie arbeitete schon damals am BI Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling an einer Dissertation über Strömungsverhalten von Eintagsfliegenlarven (1967–70, Prof. Pleskot) und promovierte 1970 an der Universität Wien (Zoologie, Botanik).

Nach Abschluß ihrer Studien konnte Dr. Ilse Butz als Forschungsstipendiatin, 1970–1973 am MPI in Messaure und an der Universität

Lund (Schweden) sowie an der Biologischen Station Silkeborg (Dänemark) in ihrem Fachbereich weiterarbeiten.

1973–1974 arbeitete sie im Haus der Natur in Salzburg als Leiterin der Abteilung für Zoologie.

Am 1. August 1974 kam Frau Dr. Butz als Nachfolgerin von Dr. Elisabeth Danecker an das Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling und übernahm den Aufgabenbereich Saprobio-logie, Wasseranalytik, Fischsterben und wissenschaftliche Leitung der Bibliothek.

Seit 1993 leitet sie die Abteilung Fischerei-biologie und Aufzuchtforchung (FZ Kreuzstein), wo sie die konzeptive und bauliche Reorganisation maßgeblich vorangetrieben hat.

Ilse Butz verfaßte zahlreiche Publikationen zum Themenkomplex Fisch und Umwelt, Toxizität, organische Belastung der Vorfluter in der Forellenproduktion und in der Karpfen-teichwirtschaft. Als Vorreiterin und Expertin

auf diesem Sektor ist sie seit vielen Jahren in die Erarbeitung einer Emissions-Verordnung Aquakultur durch das BMLFUW eingebunden. Sie bearbeitete auch die Limnologie der Unteren Traun. Auch die Österreichische Fischstatistik ist seit vielen Jahren bei Frau Dr. Butz gut aufgehoben.

Ihr umfangreiches Wissen gibt sie in prägnanter Weise in den zahlreichen Kursen des IGF weiter.

Ilse Butz ist ein Energiebündel, die alle Projekte mit enormer Einsatzkraft und unbändigem Durchsetzungswillen erledigt. Sie ist aber auch ein kunstsinniger Schönegeist, offen für alle Formen von Kunst und Kultur, die sie sich auf ihren vielen Reisen auch »erarbeitet«.

Wir schätzen unsere hilfreiche, lustige und sozial engagierte Ilse und wünschen ihr zum Sechziger weiterhin alles erdenklich Gute, Gesundheit und Energie für alle Vorhaben, die noch auf sie warten!

Albert Jagsch

Habilitation von Dipl.-Ing. Dr. Ingo E. Merwald

Nach 14 Jahren Vorlesungen ökologisch orientierte Fließgewässergestaltung und später Praxis der naturnahen Wildbachverbauung als Universitäts-Lektor an der Universität für Bodenkultur am Institut für Wildbach- und Lawinenschutz, dem heutigen Institut für Alpine Naturgefahren und Forstliches Ingenieurwesen, hat sich Dr. Merwald habilitiert.

Am 13. Mai legte Dipl.-Ing. Dr. Ingo Merwald, Gblter. i. R. des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinenverbauung, an der Universität für Bodenkultur seine zahlreichen wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten im Bereich der naturnahen Wildbachverbauung in einem umfassenden Habilitationsvortrag zum Thema »Möglichkeiten und Grenzen der naturnahen Wildbachverbauung« dar.

Im Zuge des Habilitationsverfahrens wurde das Fach auf »Wildbachkunde und Wildbachverbauung« abgeändert und Dr. Merwald am 28. Juni die Lehrbefugnis als Universitätsdozent vom Rektor O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. Leopold März verliehen. Somit ist

Dr. Merwald der erste Vertreter des FTD, der diese Lehrbefugnis erreicht hat.

Sein 1994 erschienener Leitfaden für den ökologischen Schutzwasserbau und die Kriterien für ökologische Bewertung von Schutzwasserbauten stellt ein sehr aufschlußreiches Nachschlagewerk dar. Dieser Leitfaden soll unter Erweiterung des hydrobiologischen Zeitplanes zur Vermeidung von Schäden an der Fischpopulation durch Baumaßnahmen (Ing. Schremser), eines ausführlichen Kapitels über Gewässerpflegemaßnahmen sowie der WRRL neu überarbeitet und in gebundener Form wieder erscheinen.

Das Hauptverdienst seines Wirkens ist aber sein wesentlicher Beitrag zu einer Trendwende der Wildbachverbauung in Richtung ökologisch orientierter Bauweisen.

Unseren Lesern ist Dr. Merwald auch durch seine interessanten Berichte über Angelreisen in Afrika und Südamerika bestens bekannt. Wir gratulieren zur Habilitation!

Ja.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 218-228](#)